

Leidenschaft für ungläubige Christen.

Kann man das so schreiben? Gibt es das überhaupt, Christen denen Glauben fehlt – Christen, die zweifeln?

Ich bin von klein auf freikirchlich aufgewachsen und wenn ich an den Osterruf denke – wenn wir gemeinsam rufen – „der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden“ – dann fühlte sich das in kindlicher Erinnerung immer völlig überzeugt an. Wie eine **Wagenburg** oder **Trutzburg** – „Wir hier sind uns angeblich einig“ – „Wir hier glauben alle + Wir lassen den Zweifel draußen.“ Die da draußen – die müssten noch überzeugt werden, aber wir platzen fast vor Überzeugungskraft. Werden wir so die eigenen Zweifel los?

Lesen wir im Original, im Neuen Testament, in den Evangelien – wie von der Ostergeschichte erzählt wird, heute im Lukasevangelium Kapitel 24, gerate ich zweifellos ins Grübeln,

denn da gibt es nicht nur „einen“ der zweifelt – wie „Thomas der Zweifler“, den man als Einzelfall aussondern könnte,

sondern hört mal, wer hier *alles* nicht glauben kann, dass Jesus lebt:

Lk 24,9-11

9 Die Frauen kehrten vom Grab zurück und berichteten alles den elf Jüngern und den anderen Anwesenden. 10 Es waren Maria aus Magdala, Johanna, Maria, die Mutter von Jakobus, und noch andere, die zu ihnen gehörten. Die Frauen erzählten den Aposteln, was sie erlebt hatten. 11 Die Apostel hielten ihren Bericht für reine Erfindung und glaubten ihnen nicht.

Die ersten Männer, die Jesus nachgefolgt waren, glauben nicht, dass er auferstanden ist.

Sie hielten das Zeugnis der Frauen von der Auferstehung für eine „reine Erfindung“ oder „leeres Gerede“.

Geschwätz von Weibern – dachten sie. Märchenstunde – meinten sie. Unglaubwürdig – urteilten sie.

Zwei Jünger gehen von Jerusalem nach Emmaus und Jesus gesellt sich zu ihnen, aber sie erkennen ihn nicht und im Gespräch sagt Jesus zu ihnen:

Lk 24,25 „Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben?“

Und erst als Jesus mit ihnen das Brot bricht, fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen.

Die beiden Emmausjünger laufen zurück nach Jerusalem.

Lk 24,33

33 Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten. 34 Die Jünger riefen ihnen zu: »Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!« 35 Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten – und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

*36 Während sie noch redeten, stand der Herr plötzlich mitten unter ihnen. Er sagte: »Friede sei mit euch!« 37 Da erschrecken **alle** und fürchteten sich. Denn sie meinten, einen Geist zu sehen.*

Wem Zweifeln kommen am Glauben an Jesus

Wem es an Überzeugung mangelt, dass Jesus lebt,

der ist in guter Gesellschaft mit allen ersten männlichen Jüngern!

Dir geht es manchmal so, wie den ersten Jüngern?

Die Jünger können es noch nicht glauben.

Die Jünger bezweifeln, was ihnen begeistert erzählt wird.

Es liegt nicht an der Art, wie es ihnen erzählt wird, sie können es inhaltlich nicht fassen. Die Jünger erschrecken, als sie Jesu selbst erleben und halten ihn für einen Geist, ein körperloses Wesen, ein Spukgespenst.

Zweifel ist der kleine Bruder des Glaubens.

Zweifeln gehört für viele Menschen zur Glaubensgeschichte.

Wenn man nochmal die **Studie** hervorholt „Warum ich nicht mehr glaube“ – eine Untersuchung wie junge Erwachsene den Glauben verlieren,¹

dann ist ein Grund für den Glaubensverlust, dass **kein** Raum gelassen wurde in ihren Gemeinden + Familien für Fragen, für Diskussion, für Zweifel.

¹ Tobias Faix, Martin Hofmann, Tobias Künkler (Hrsg.): Warum ich nicht mehr glaube. Wenn junge Erwachsene den Glauben verlieren, SCM-Verlag, Wuppertal 2014.

Der Zweifel wurde erstickt in Rechtgläubigkeit, in „Das darfst Du so nicht sagen, so nicht denken“.

In solch einer Atmosphäre hat der **Zweifler keinen Platz**.

Und schauen wir auf den Beginn nach Ostern,

dann ist das **ganze** erste Gottesdienst-Raum der Jünger voller zweifelnder Männer!

(und ich will nicht ausschließen, dass auch Frauen gezweifelt haben)

Wer Zweifel verbietet oder unterdrückt oder emotional ächtet,

fühlt sich in der Gruppe vielleicht erstmal *wohler*.

Alle können kräftig und laut Bekenntnislieder singen.

Alle sind sich *einig*.

Alle vermitteln Sicherheit und Orientierung in einer krisenhaften Zeit.

Aber der **Preis**, Zweifel verbieten, unterdrücken oder ächten zu wollen ist **hoch**, er kostet die **Glaubwürdigkeit** und vielleicht sogar den **Glauben**.

Dann fangen Christen nämlich an zu *unterscheiden*, was sie innerlich denken und was sie laut beten,

was sie offiziell glauben und was sie wirklich glauben,

laut der Studie – warum junge Christen ihren Glauben wieder verlieren oder dekonstruieren -

ist **Unglaubwürdigkeit** oder **Heuchelei** der Christen – das sind Gründe dem Christsein den Rücken zu kehren.

Heute an diesem wunderbaren Ostersonntag möchte mit Euch gemeinsam darauf achten:

Mit welcher Leidenschaft, mit welcher Hingabe geht Jesus mit den Zweiflern, mit Jünger wie Dich und mich, um?

Jesus will seine ersten Jünger überzeugen, dass er lebt. Ja.

Wie er das tut – das werde ich nachzeichnen – und ich erkenne 5 Stationen und so will ich den Bibeltext mit Euch in 5 Schritten betrachten:

1. Zweifel daran, ob Jesus da ist und nah ist

Lk 24,

36 Während sie noch am Erzählen waren, stand mit einem Mal Jesus selbst in ihrer Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« 37 Doch sie waren starr vor Schreck, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

Wo ist Jesus? Nach seinem Tod wird er gesucht. Das Grab ist leer. Jesus ist weg. Die Hoffnung, dass er der neue Friedenskönig ist, erstmal zerplatzt.

Wo ist Jesus?

Diese Frage kennen wir als Jünger bis heute.
Gerade in dunklen Stunden. In Sackgassen. In Tälern.

Wo ist Jesus jetzt? Ist er da? Ist er nah?

Jesus geht auf diesen Zweifel an seiner Gegenwart ein.

Als die Jünger darüber diskutieren, ob es sein kann, dass er lebt,
„tritt er selbst mitten unter sie“.

Er ist **da**. Ganz plötzlich.

Jesus ist da mit seinem Friedensgruß: „Friede sei mit euch!“

Jesus ist *für uns* da.

Bei den beiden Jüngern auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus war er auch da – aber erstmal erkannten sie ihn gar nicht. Er begegnete ihnen als Mensch unter Menschen, im Gespräch.

Nicht in einem außergewöhnlichen Körper.

Niemand kann einem den Zweifel ausreden durch Argumente, dass Jesus da ist.

Es ist eine Wahrnehmung, ein Erkennen, ein Augen-öffnen:

ER lebt!

Jesus ist **da**, wo sich seine Jünger versammeln. Sie sitzen nicht zerstreut in ihren Häusern und zweifeln jeder allein. Sie sind zusammen.

Wer erleben will, dass Jesus da ist, dem kann ich nur empfehlen die Gemeinschaft der Christen aufzusuchen. Und dort zu erwarten, dass er kommt.
Mittendrin. Ein Glaube *ohne Gemeinde* ist dabei nicht die bessere Alternative.

Sondern Jesus **mittendrin** - in dieser Erwartung feiern wir jeden Gottesdienst, treffen wir uns zu jedem Hauskreistreffen.

„Er selbst trat **mitten** unter sie“.

Jesus will da sein – wo die Christen zweifeln und erschrecken und sich fürchten.

Jesus **betrifft** Räume voller **Angst**.

Jesus will in die **Angst** hineinkommen, er kann es.

Und dort – im Raum der Angst – möchte Jesus zu den Ängstlichen sagen:

„Friede sei mit euch!“ „Friede sei mit dir!“

2. Zweifel daran, ob Jesus echt ist und was ihn auszeichnet

38 »Warum seid ihr so erschrocken?«, sagte Jesus. »Und wie kommt es, dass solche Zweifel in euren Herzen aufsteigen? 39 Schaut euch meine Hände und meine Füße an: Ich bin es wirklich! Berührt mich und überzeugt euch selbst! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir seht.« 40 Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füße.

Nach dem Tod Jesu stellt sich die Frage ein, ob seine Auferstehung **echt** ist. Bleibt Jesus nur eine gute Idee? Ein Wunsch? Eine gute Botschaft?

Jesus will den zweifelnden Jüngern zeigen, dass er echt ist und was ihn auszeichnet.

Er zeigt seine Hände und Füße.

Hier wird vorausgesetzt, dass der Auferstandene noch **gezeichnet** ist. Der Auferstandene trägt noch die **Wundmale** des Gekreuzigten. Jesus wurde bei seiner Hinrichtung nicht angebunden, sondern mit Nägeln fixiert. Jesus stellt seine Identität unter Beweis, indem er seine Wundmale berühren lässt.

Der Auferstandene trägt die Wundmale, **weil sie Teil seiner Identität sind**.

Seine Wundmale sind Zeichen seiner Identität, denn ohne diese Wundmale wäre er nicht der HEILAND, der Retter der Welt: Denn Die Strafte liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden, sind wird geheilt. (Jes 53,5).

Als Auferstandener erkennen ihn die Jünger an den Zeichen der Kreuzigung.

Dazu sagt Jesus „Ich bin es“ – ein „Ich-bin-Wort“, der besonderen Art.

Die Jünger treffen tatsächlich nicht auf einen Geist,
dem Schmerzen und Leid fremd sind,

sondern auf **Jesus, der gezeichnet ist von seinem Leidensweg!**

Durchbohrt von seiner Leidenschaft für Menschen,
auch Unrecht auszuhalten und Schmerz und sogar Folter.

Jesus zeichnet seine Leidenschaft für Menschen aus und sie ist ihm anzusehen,
indem er sich selbst geopfert hat.

Die ersten Jünger können das erstmal nicht glauben, das ist zu *schön*, um wahr
zu sein.

Denn in diesen **Wundmalen** liegt eine verborgene **Schönheit** – eine **göttliche
Schönheit**,

dass durch den Tod der Weg ins ewige Leben möglich ist,
dass durch das Leid Jesu, Vergebung der Schuld möglich ist,
dass Jesus durch das Kreuz den Weg zum Vater ebnet.

Zu schön, um wahr zu sein?

3. Zweifel daran, ob Jesus körperlich auferstanden ist

*Lk 24,41 Da sie es vor Freude immer noch nicht glauben konnten und vor
Staunen kein Wort herausbrachten, fragte er sie: »Habt ihr etwas zu essen
hier?« 42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch, 43 und er nahm es und aß
es vor ihren Augen.*

Etwas vor Freude nicht glauben können – was für eine besondere Reaktion.

Das kann doch nicht wahr sein. Zu schön, um wahr zu sein?

Jesus lässt sich etwas zu Essen geben.

Nicht weil er von der Reise durchs Totenreich Hunger hatte 😊.

Sondern weil er zeigen will, dass er kein Geist und kein Engel ist.

Denn zu Engeln und Geistern gehört die Einschätzung in vielen Kulturen dieser
Welt, dass sie weder essen noch trinken.

Deswegen isst Jesus den ersten Fischburger nach der Auferstehung „**vor ihren Augen**“. Sie sollen ihm dabei zusehen, dass Jesus einen neuen Körper hat und er körperlich echt ist!

In den letzten Wochen sind **zwei** Frauen unserer Gemeinde gestorben und zweimal habe ich am Grab gestanden und den Apostel Paulus zitiert:

So ist es auch mit der Auferstehung der Toten.
Denn es wird gesät verweslich
 und wird auferstehen unverweslich.
Es wird gesät in Schwachheit
 und auferstehen in Kraft.
Es wird gesät in Niedrigkeit
 und wird auferstehen in Herrlichkeit,
es wird gesät ein natürlicher Leib und
 auferstehen aber wird ein geistlicher Leib. (1.Kor 15,42f.)

Jesus ist nicht einfach nach 3 Tagen wiederbelebt worden, er ist der erste **Auferstandene von den Toten**, der erste der einen **neuen Körper** bekommen hat – eine Verwandlung die unglaublich ist, aber die Möglichkeit bietet, in ewiger Gemeinschaft mit Gott zu leben.

Mit dieser **Hoffnung** stehe ich am Grab eines Christen, dass es ein **Wiedersehen** und eine **leibliche Auferstehung** geben wird! [Und auch die ganze Schöpfung braucht eine Leiblichkeit, daher ist unsere Hoffnung grün.]

Jesus isst Fisch vor den Augen der Jünger, um zu zeigen, dass er auch körperlich auferstanden ist.

4. Zweifel, welchen Sinn Tod und Auferstehung Jesu haben

Lk 24,44 Dann sagte er zu ihnen: »Nun ist in Erfüllung gegangen, wovon ich sprach, als ich noch bei euch war; ich sagte: ›Alles, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben ist, muss sich erfüllen.« 45 Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift, sodass sie sie verstehen konnten, 46 und sagte zu ihnen: »So steht es doch in der Schrift: Der Messias muss leiden und sterben, und drei Tage danach wird er von den Toten auferstehen. 47 Und in seinem Namen sollen alle Völker zur Umkehr aufgerufen werden, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen. In Jerusalem soll damit begonnen werden.

Wie geht Jesus mit Zweifeln um?

Jesus ist da. Jesus zeigt seine Wundmale und lässt sich berühren – als **Tastprobe**. Jesus zeigt in einer **Essprobe**, dass er körperlich auferstanden ist.

Und nun beginnt eine kleine **Bibelstunde**, ein **Schwarzbrotmorgen** mit den Jüngern, indem er erläutert und erklärt... mit Hilfe des Alten Testaments, **warum** er gestorben und auferstanden ist.

Lukas zeigt, dass Jesus der versprochene **Retter** ist.

Jesus zeigt, dass mit ihm die **Umkehr** zum himmlischen Vater möglich ist.

Jesus trägt die **Schuld** der Welt und Vergebung ist möglich.

Das Verhältnis von Gott und den Jüngern wird **bereinigt**.

Die Geburtsstunde der Erlösten durch Jesus Christen beginnt in Jerusalem.

Es sind diese ängstlichen, verzweifelten + ungläubigen Jünger – denen Jesus seinen Frieden mit Gott und seine Vergebung zuspricht.

5. Zweifel an der eigenen Rolle und Aufgabe

*Lk 24, 48 **Ihr seid Zeugen** für das alles. 49 Ich aber werde die Kraft aus der Höhe auf euch herabsenden, wie mein Vater es versprochen hat. Bleibt hier in der Stadt, bis ihr damit ausgerüstet werdet.*

Jesus beantwortet eine Frage, bevor die Jünger sie gestellt haben.

Wozu folgen wir Jesus nach? Wozu gibt es Gemeinde Jesu?

„Ihr seid Zeugen für das alles.“

Die Aufgabe, die Mission der Jünger besteht darin, die Geschichte Jesu zu erzählen und was sie von ihm erfahren und mit erlebt haben.

„Ihr seid Zeugen“ – Als Zeugen dürfen die ersten Jünger bezeugen, wie Jesus mit ihnen unterwegs war, für sie gestorben ist und ihre Zweifel und Ängste nach seinem Tod ernst genommen hat.

Sie sind Zeugen der Liebe Gottes und seines Friedens.

Sie haben es ER-lebt!

Der Glaube der ersten Jüngerinnen und Jünger Jesu musste sich während ihrer geistlichen Reise, ihrem Weg mit Jesus, sehr stark **verändern**.

Zur Nachfolge gehört, dass sich der eigene Glaube **wandeln** darf, sogar manchmal muss.

Martin Benz² hat ein eindrückliches Buch darüber geschrieben, wie sich sein **Glaube** im Laufe seines Lebens gewandelt hat und auch durch Krisen geschüttelt und gerüttelt hat. Er war Gründer und mehr als 25 Jahre Pastor einer Pfingstgemeinde (Vinyard) und ist durch persönliche und intellektuelle Krisen gegangen.

„Wenn der Glaube nicht mehr passt. Ein Umzugshelfer“. Die Lektüre empfehle ich sehr.

Um sich dem eigenen Zweifeln zu stellen und den Osterglauben zu entdecken – braucht es Zeit.

Der erste Schritt ist dabei, **ehrlich** zu werden.

„Es hilft nicht, den Zweifel oder die Verzweiflung wegzudrücken oder immer wieder hinunterzuschlucken.“ Im Ehrlich-Werden öffnet sich die Möglichkeit zur Veränderung.

In zweiter Schritt heißt: Gott sein **Herz** zu zeigen und so zu beten.

Beten heißt nicht Erwartungen zu erfüllen, sondern Gott sein **Herz** zu zeigen. In Klade zu sprechen, auszusprechen was ist.

Und ein wichtiger 3. Schritt kann sein, **Umzugshelfer** zu finden.

Menschen, die selbst einen Umzug / eine Veränderung ihres Glaubens hinter sich haben und einen klärenden Beitrag dazu leisten können:

Was willst du mitnehmen, was willst du entsorgen, was willst du neu anschaffen / neu lernen – im Glauben?

Als wir die Reihe „Leidenschaft für“ eröffnet haben, ging es um **„Leidenschaft für neue Wege“** und hier vorne sind einige stellvertretend in große **Sandalen** gestiegen, um sich neu auf Jesus auszurichten.

Beim Thema „Leidenschaft für **Eindeutigkeit**“ wurde das Bild vom Rucksack vor Augen gemalt, und die Frage was wesentlich und wichtig ist mitzunehmen.

Heute bitte ich Dich, alle Fragen und Zweifel zu denken, zu beten und zu besprechen mit einem Umzugshelfer.

Jünger sein bedeutet Schüler zu sein – von einem Lehrer.

² Martin Benz: Wenn der Glaube nicht mehr passt. Ein Umzugshelfer, Neukirchener-Verlag 2022.

Als Jünger bleiben wir Lernende, Lernende von Jesus.

Mit Geduld und Zeit dürfen wir uns unseren Ängsten, Bindungen und Fragen stellen.

Jesus ist da.

Jesus zeigt seine Identität als Gekreuzigter. Lässt seine Wundmale berühren.

Jesus erklärt, warum er gestorben und auferstanden ist.

Jesus sagt „Ich bin es doch“.

In diesem Sinne wünsche ich allen, die schon gezweifelt haben,
die wieder zweifeln oder noch nicht zugegeben können, woran sie zweifeln,
ein frohes Osterfest.

ER lebt!

Amen